

Heiligabend-Ansprache 24.12.2022 um 17.30 Uhr

Christvesper Pfaffenhofen

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend

Ein jüdischer Rabbi war zu Gast bei klugen Menschen. Er überraschte diese mit der Frage: *Was meint ihr: Wo wohnt Gott?* – Sie lachten über ihn, zeigten auf die Schönheit der Schöpfung mit ihrer Vielfalt und sagten: *Was redest du? Ist doch die ganze Welt voll von seiner Herrlichkeit!* Der Rabbi aber antwortete und sagte: *Gott wohnt, wo man ihn einlässt.*

Das klingt vernünftig. Wo Gott wohnt, kann ja nicht gleichzeitig etwas Schlimmes anwesend sein. Oder? Ich bin nicht sicher, ob das so ausschließlich stimmt. Wohnt Gott nicht dort, wo der Krieg herrscht, bei den Menschen in Kiew und anderswo? Wo hat Gott gewohnt zurzeit der Geburt Jesu, als die römischen Soldaten Menschen im gesamten Weltreich töteten oder ihnen die Freiheit nahmen, im Namen eines römischen Friedens? Das sind ernste Fragen an Heiligabend. Und wir könnten sagen: An einem so schönen Abend ist der Krieg weit weg und die Probleme der Welt interessieren uns heute nicht.

Jedoch: Der Grund, warum Gott in einem Kind Mensch wurde, ist doch diese Welt, so wie sie ist, mit allem Schönen, aber auch Schrecklichem. Wie könnten wir da die Geburt Jesu feiern ohne zu bedenken, warum um Himmels willen der Gottessohn einen Stall als Wohnung will?

Ich möchte euch eine Geschichte erzählen zu dieser Frage, wo Gott wohnt. Ich kann sie aber nur mit eurer Hilfe hier in der Kirche erzählen. Vor einem Jahr habt ihr auch mitgeholfen, eine Geschichte zu erzählen. Diesmal gibt es keine verteilten Rollen, sondern eure Aufgabe ist es, mir immer wieder eine Frage zu stellen. Sie lautet: Jesus, wo wohnst du? Jedes Mal, wenn ich sage: *Und viele Menschen kamen aus aller Welt und fragten:* – dann seid Ihr dran und fragt laut: **Jesus, wo wohnst du?**

Die meisten von uns sind in ihrem Leben nicht oft umgezogen. Sie sind hier aufgewachsen und wohnen hier, zumindest in derselben Umgebung. Andere dagegen, die auch unter uns leben, haben schon sehr viele Wohnungen gesehen. Ich habe bei mir nachgezählt: Das Rother Pfarrhaus ist meine zwanzigste Wohnung. In manchen Wohnungen habe ich mich sehr zu Hause gefühlt, in anderen war ich auch mal einsam und heimatlos. Auch Jesus hat mehrere Wohnungen kennengelernt.

*Und viele Menschen kamen aus aller Welt und fragten: **Jesus, wo wohnst du?***

Kaum, dass Jesus geboren worden war, kamen einsame Hirten aus der Nacht herbeigelaufen, direkt aus dem Schlaf, denn ein Engel hatte sich an ihrem Ohr hören lassen wie ein Wecker. Die ersten Hirten sahen, wo und wie Jesus wohnte: In einem Stall mit Löchern im Dach. Einige der Hirten haben das so wahrgenommen: Klapprig, alt, heruntergekommen, kein mondänes Hotel, halt ein Stall, der von Bethlehem. Andere von ihnen sahen dasselbe und doch Anderes: Das angekündigte Krippenkind, Maria und Josef, die Tiere, Ochs und Esel. Im Fenster nach draußen sahen sie das Heilige Land.

Aus dem Osten kamen die drei gelehrten Weisen angereist. Wie Könige sahen sie aus. Sie fanden den kleinen Buben nach seinem ersten Umzug, knieten auf dem Fußboden nieder und brachten kein Wort heraus, so erstaunt waren sie darüber, dass man in einem einzigen Zimmerchen mit einem so kleinen Fenster, das nur einen einzigen Stern hereinsehen ließ, glücklich sein konnte.

*Und viele Menschen kamen aus aller Welt und fragten: **Jesus, wo wohnst du?***

Dann schon ein neuer Umzug, noch dazu des Nachts, im Dunkeln, über die Grenze der Heimat, geflohen nach Ägypten. Jesus hatte dort eine neue Wohnung. Ein ägyptisches Häuschen, Nilwasser im Krug und eine brummende ägyptische Fliege im Zimmer. – Wie weit entfernt musste man wohnen, wenn der König Herodes mit seinen Soldaten über das Heilige Land stampfte wie eine einäugige Vogelscheuche?

Zurück aus Ägypten kam Jesus nach Nazareth und blieb dort mit seiner Familie. Sie sahen ihn. Er wuchs, als hätte er Hefe gegessen. Seine Familie dachte, dass es ein Häuschen für bessere und ewige Zeiten sei, das er dort mit seinem Vater, dem Zimmermann, baute.

*Und viele Menschen kamen aus aller Welt und fragten: **Jesus, wo wohnst du?***

Als junger Mann siedelte er wieder um, in die Wüste, wo er obdachlos blieb. Er schlief mit dem Kopf auf einem Stein, der ihm nicht zu Brot wurde. Als der Teufel aufhörte, ihn in Versuchung zu führen, kamen Engel, dienten ihm. Aber ein Haus haben sie nicht gebaut.

Die Vögel haben Nester, die Füchse haben Gruben, aber Jesus hat keinen Platz, wo er sich warm zudecken kann. In der Wohnung eines Freundes war er, aber schlafen konnte er nicht, weil des Nachts ein suchender Nikodemus zu ihm kam und ihn über den Glauben ausfragte.

*Und viele Menschen kamen aus aller Welt und fragten: **Jesus, wo wohnst du?***

Einmal wollten einige Jünger ihm auf einem hohen Berg eine feste Hütte bauen, doch er ließ es nicht zu. Er wusste, dass er eines Tages auffahren würde zu seinem Vater im Himmel, denn nur so würde es möglich werden, allen Menschen nahe zu sein, in ihnen zu wohnen.

Immerzu wohnt Jesus woanders, um überall zu wohnen. Jesus sagt zu mir und zu euch: Ich wohne in dir, du siehst mich manchmal nicht, weil du mehr an dich denkst. Ich wohne in den guten und den bösen Menschen: In den guten Menschen lächle ich, als wäre ich bei Freunden. In den bösen Menschen fesselt und schlägt man mich.

*Und viele Menschen kamen aus aller Welt und fragten: **Jesus, wo wohnst du?***

Zum Jesuskind in der Krippe kam ein Mensch. Eine, die verzweifelt war, wie diese Welt beschaffen ist, voll mit Krieg und Tod, mit Klimanöten, mit Geldnöten der Kleinen, und dass das den Großen oft egal ist. Und sie konnte nicht still und schweigend knien wie die Hirten und die Könige, sondern sie stand auf, schaute den Gottessohn an und niemand sollte in der Heiligen Nacht ihre Angst hören und das Schreien ihres Herzens!

Warum, Gott? Warum kommst Du heute, ausgerechnet in dieser Nacht, ausgerechnet in dieses Land, in dieses Dorf, so heimlich und still, ohne die ganze Welt aufzuwecken? Deine Engel singen lauter als Du!

Wie kannst Du es wagen, Dich so nackig und klein dem Leben von Geburt bis zum Tod auszusetzen? Warum regierst Du uns nicht vom Himmel und verschiebst die Sterne gegen unser Unglück und Leid? Wie kannst Du so lebensgefährlich hier liegen und nicht einmal antworten, ohne Milchzahn, ohne Sprache. Ich könnte Dich auf den Arm nehmen, wenn ich wollte, ich könnte Dich auf den Boden schmeißen, Du Zwerg. Gott.

Werde groß! Rette die Welt (...) und mach sie jetzt neu! Ich will nicht mit Dir hier frieren. Nimm Deine Macht! Zerschlag das Böse, greif nach unseren Herzen und spreng unsern Geist. Jetzt. Warte nicht, uns zu erlösen, brech hier ab, führ uns in den Himmel. Steh (...) aus Deiner Krippe auf! Werde groß, sei ein großer Gott! Sei nicht klein. Wie wir.

*Und viele Menschen kamen aus aller Welt und fragten: **Jesus, wo wohnst du?***

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend

Ob die eine, die so verzweifelt im Stall von Bethlehem war, wieder auf die Knie gegangen ist vor dem Baby? Oder doch weggegangen ist? Ich weiß es nicht.

Da in der Krippe liegt nur ein Baby. Frisch geboren. Das ist ER, sagen die Engel. Mehr ist uns nicht gesagt: ‚Euch ist heute der Heiland geboren.‘ Du kannst es glauben. Oder nicht. Gott liegt da und schläft, ganz ruhig, in der Welt, die er geschaffen hat, die er schon kennt, deren Schrecken er immer schon gesehen hat. Das Wort ist Fleisch geworden. Ein neugeborenes Kind wohnt unter uns. Welch einen Schatz tragen wir aus, wie Mütter ihr Kind austragen! Welch ein Geheimnis, mit dem jede und jeder von uns schwanger gehen kann, damit es geboren werde in diese schöne, schreckliche Welt.

Komm o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Das wünsche ich uns allen heute am Heiligen Abend, dass dieses Kind in der Krippe Wohnung findet in uns. Und dass ihr und auch ich glauben kann, dass Gott mich sucht, mich findet in diesem Kind, auch wenn ich vielleicht gar nicht so recht weiß, was er an mir findet. Amen.

ⁱ Esther Maria Magnis-Stallmann. Menschwerdung, Vatican-Magazin Nr. 12, 2007, Seite 4f.